

Kurze Geschichte
des von
Georg Landwehr
verübten böslichen Todenschlags.

7

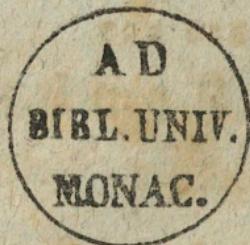
Nebst einer
nach dessen Hinrichtung
am 13. Sonntage nach Trinit. 1815.
in der Stiftskirche zu Dehringen
gehaltenen

Pre d i g t

von
Carl Friedrich Dießsö,
Stadtpfarrer.

Das Exemplar wird zum Besten der höchst dürftigen
und unversorgten b. Kinder des Hingerichteten
für b. Kreuzer verkauft.

Dehringen
gedruckt bei Carl Friedrich Erbe.



Wollen edle Menschenfreunde den Preis dieser Predigt erhöhen, so sind Herr Landvogt - Criminalrath Taglieber in Mergentheim, und Herr Hofrath und Oberamtmann Rummel in Wehringen, welchen der Hingerichtete die Sorge für seine unglückliche Familie auf das dringendste empfahl, erthig, jede, auch die kleinste Gabe in Empfang zu nehmen.



Kurze Geschichte des von Georg Landwehr begangenen böslichen Todes schlags.

Georg Landwehr, Bauer und gewesener Bürgermeister zu Hachtel, Oberamts Mergentheim, 42 Jahre alt, katholischer Religion, Gatte und Vater von 6 noch unversorgten, und zum Theil unerzogenen Kindern, ließ sich im Monath Juni vorigen Jahres mit Catharina Ehle, gleichfalls von Hachtel, welche schon früher ein unehliches Kind geboren hatte, in einen ehebrecherischen Umgang ein. Die Folge war eine übermäßige Schwangerschaft, zu deren Abwendung fruchtabtreibende Mittel

gebraucht werden sollten. Um diese sich zu verschaffen, wollten Beyde am 28. August vor. J. nach Cünzelsau sich begeben. Auf dem Wege dahin entstand zwischen ihnen Streit über eine Abfindungs-Summe, der die unglückliche Folge hatte, daß Landwehr einen großen Stein ergriff, mit demselben der Ehrle einen heftigen Schlag auf den Kopf versetzte, und als sie rücklings zu Boden stürzte, mit eben diesem Stein einen heftigen Schlag auf die nämliche Stelle wiederhohlte, worauf er in demselben Augenblick ein großes Loch oberhalb der Nase in die Stirne einbrechen sahe. Nachdem er den todtten Körper von dem Wege in den Wald einige Schritte gezogen hatte, entfernte er sich, begab sich in einige benachbarte Orte, in welchen er Geschäfte hatte, und kehrte Abends zu seiner Familie zurück. Erst am 22. September wurde der Leichnam der C. Ehrle, schon größtentheils vermodert und von den Thieren des Wale

des zerrissen, im Walde gefunben. Schon früher war Landwehr wegen der langen Entfernung der Chrle, als eines sträflichen Umgangs mit ihr verdächtig, von dem Oberamt Mergenthheim eingezogen, aber wieder freigelassen worden; es erhoben sich nun neue Verdachtsgründe, und er wurde zum zweiten Mahl in Verhaft gebracht. Jedoch läugnete er diese That, selbst im Angesicht der verfaulten und zerrissenen Reste der Erschlagenen, auf dem Platze, wo sie unter seinen Händen gestorben war. Nach fortgesetztem, hartnäckigem Läugnen gestand er endlich am 24ten November durch religiöse Gefühle, die man in ihm angeregt hatte, bewogen, sein Verbrechen ein. Durch seine Verhaftung erwachten seine Gläubiger, und bey dem ausgebroschenen Gant ergab sichs nicht nur, daß sein Vermögen überschuldet war, sondern es kam auch bey Stellung seiner Bürgemeister-Rechnung ein bedeutender Gassens

Rest an den Tag. Das Allerhöchste
Straf-Urtheil verdamnte den genannten
Georg Landwehr dahin: daß er,
wegen bößlichen Todesfalls,
durch das Schwert vom Leben
zum Tod gebracht werden solle.
Der Vollziehung dieses Urtheils, welche
zu Oehringen den 14. August geschah
he, ging der Delinquent, bis zum letzten
Augenblicke, mit großer Fassung und Er-
gebung entgegen.

Erforsche mich, Gott, und erfahre mein
Herz; prüfe mich, und erfahre, wie
ichs meine; siehe, ob ich auf bösem
Wege bin, und leite mich auf ewigem
Wege.

Unter allen Erscheinungen in der sittlichen
Natur des Menschen, meine andächtigen Zu-
hörer, dunkt uns keine rätselhafter, und zu-
weilen sogar unbegreiflicher zu seyn, als die gro-
ben Laster, die empörenden Verbrechen, deren
sich Manche schuldig machen. Denn so geneigt
wir sind, die Sündhaftigkeit für ein allgemeines
und unvermeidliches Roß der Menschheit zu er-
klären, so können wir es doch in vielen Fällen
nicht begreifen, wie die schändlichsten Laster
elende Sclaven finden, die trotz aller Gebote
der Religion, trotz aller Warnungen des Ges-
wissens, für den täuschenden Zauber niedriger
Neiße sich ihre Würde rauben, ihre Wohlfahrt
zerstören lassen; wie sogar Misshäiter gefunden
werden, die jedes menschliche Gefühl in sich er-
sticken, die heiligsten Rechte der bürgerlichen

Gesellschaft mit Füßen treten, Verbrechen, vor welchen unsere Natur zurückshaudert, sich zu Schulden kommen lassen, und zur verdienten Strafe ihrer Frevelthaten, so wie zur Rettung der allgemeinen Sicherheit, von der Menschheit ausgestossen, und dem rächenden Schwerte der Gerechtigkeit überliefert werden müssen. Die Lösung dieses sittlichen Räthsels erhalt aber für uns noch neue Schwierigkeit, wenn die Menschen, die wir so tief sinken sehen, früherhin nicht zu der Classe der Lasterhaften und Verworfenen gehörten, vielmehr das allgemeine Zeugniß eines rechtlichen Betragens, einer bürgerlichen Untadelhaftigkeit besaßen, und nun auf einmal eine Verdorbenheit an sich blicken lassen, ein Verbrechen auf sich laden, dessen wir sie nie für fähig gehalten hätten, und beinahe auch jetzt nicht für fähig halten können.

Diese Betrachtung bey uns anzustellen, daß zu haben wir, M. z., in der verflossenen Woche durch die Hinrichtung eines Missethäters eine höchst traurige Veranlassung erhalten. Denn der Unglückliche, an welchem wir die göttliche Drohung vollziehen sahen: Wer Menschenblut vergeußt, dess Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; war kein

roher, durch vieljährige Ausschweifungen verhärter Sünder: er galt vielmehr für einen ehrenbaren und rechtlichen Mann in dem Maße, daß er von seinen Vorgesetzten öffentlich angestellt wurde; er war Gatte und Vater von sechs unversorgten Kindern, und auch in der Liebe zu den Seinigen, deren trostlose Lage ihm selnen Tod am meisten verbitterte, hätte er eine kräftige Warnung vor jedem todeswürdigen Verbrechen finden sollen; überdies war das Gefühl für die Religion so wenig in ihm erstorben, daß er von seinem hartnäckigen und langwierigen Längen sogleich abstand und sein Verbrechen in seiner ganzen Größe bekannte, als er auf den reuigen Schächer am Kreuze unsers Herrn verwiesen wurde. Und dennoch konnte weder eine äußere Ehrbarkeit, noch die Zuneigung zu seiner Familie, noch die Kenntnis von der Religion ihn von einer Blutschuld zurückhalten, für die er auf dem Hochgericht büßen mußte.

Doch wir werden uns dieses, und alle ähnliche Verbrechen, wie unbegreiflich sie auch scheinen mögen, sattsam erklären können, wenn wir bis zu ihrem Ursprung zurückkehren. Wie nämlich ein großer Strom nicht auf einmal entsieht, sondern allmälig gebildet wird; wie er

zwar eine unbedeutende Quelle zum ersten Ursprung hat, allein durch die vielen Bäche und Flüsse, die sich in ihn ergießen, immer mehr an Ursprung gewinnt, so verhält sichs auch mit großen Lässern und Verbrechen. Wenn aber irgend eine Sache verdient aufgehellt und beherzigt zu werden, so ist es dieser kleine Anfang des Lässers, sein allmähliges Wachsen, und die schändlichen Ausbrüche, mit welchen es zuletzt endet. Lasset uns daher aufmerken; lasset uns die lehrreichen Winke, die uns unsere heutige Epistel hierüber gibt, verstehen lernen; lasset uns den, der nicht will den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, um Beystand und Segen anstehen, in einem stillen und andächtigen B. u.

Epistel am 13 Sonntage nach Trinitatis
Jacobi 3, v. 1 — 12.

Denjenigen unter den damahlichen Christen, welche sich zu Lehrämtern drängten, gibt Jacobus im Anfang der vorgelesenen Epistel zu bedenken, daß sie desto mehr Urtheil empfangen, daß sie, wegen der Wichtigkeit dieses Besitzes, sich einer desto größeren Verantwortung aussetzen würden. Ohnedies, sagt er, fehlen wir alle mannigfaltiglich; wer aber auch in

Keinem Worte fehlet, wer nicht einmahl im Reden etwas versieht, der ist ein vollkommener Mann, und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten, der hat den Gebrauch aller seiner Glieder vollkommen in der Gewalt. Dies führt nun den Apostel auf den Mangel an Selbstbeherrschung, den die meisten hierin beweisen, und er bedient sich zu dem Ende eines sehr treffenden Bilds, indem er sagt: Siehe, ein Klein Feuer, welch einen Wald zündet an? Und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit; sie ist es, die eine Menge Unheils sifstet. Also ist die Zunge unter unsren Gliedern, gerade wie mit einem Funken, der einen ganzen Wald anzündet, verhältnis sich mit diesem Gliede; die Zunge befleckt den ganzen Leib, sie schändet schon den Körper durch die Leidenschaften und sündliche Handlungen, welche mit bittern, feindeligen Reden verknüpft sind, und zündet an all unsren Wandel, wenn sie von der Hölle entzündet ist, sie macht den Menschen für sein ganzes künstiges Leben unglücklich, und die Flammen der Hölle warten einst auf sie. Was aber hier Jacobus zunächst in Beziehung auf sündliche Worte behauptet, das gilt auch von allen übrigen

Bergehungen: siehe, ein Klein Feuer welch einen Wald zündets an? Doch dies ist eben die Betrachtung, bey der wir uns heute verstellen wollen. Von der Wahrheit, daß selbst die größten Laster und Verbrechen einen geringfügigen Anfang haben, werde ich diesmahl reden. Lasset mich diese Wahrheit zuerst erweisen, und dann den Gebrauch zeigen, den wir von ihr zu machen haben.

Untersuchen wir den geringfügigen Anfang, welchen selbst die größten Laster und Verbrechen haben, so werden wir finden, daß sie ihren ersten Grund in verwerflichen Begierden haben, daß diese einzelne sündliche Handlungen erzeugen, daß aber der Mensch hierbey nicht stehen bleibt, sondern von ihnen zu den größten Lastern und Verbrechen hingerissen wird.

Denn unsre Seele mit ihren Bewegungen und Gedanken, mit ihren Neigungen und Begierden ist die geheime Werkstatt, in welcher unsre gesammte Thätigkeit bestimmt und vorbereitet wird. Wacht nun der Mensch nicht über sein Inneres, betrachtet er die Triebe, die in ihm aufstehen, mit Gleichgültigkeit, unterdrückt

er nicht sogleich mit allem Ernst die sträflichen Regungen seines Herzens, nährt er wohl gar absichtlich diese verwerflichen Begierden, läßt er es geschehen, daß seine Lüste sich immer mehr entzünden, so hat er durch diese Nachgiebigkeit den ersten Grund zu den größten Lastern und Verbrechen gelegt. Dies bestätigt auch die Geschichte des hingerichteten Missenhäters; wobei ich aber bemerken muß, daß, da derselbe als fremder Glaubensgenosse von mir nicht zum Tode bereitet wurde, und selbst von Person mir völlig unbekannt blieb, ich den Gang seines Verbrechens nur nach den Aussagen, die er vor Gericht ablegte, beschreiben kann. Und nach diesem seinem Geständniß lag der erste Schritt, der ihn immer weiter, und zuletzt aufs Hochgericht führte, in dem geheimen Wohlgefallen, mit welchem er die buhlerische Einladung einer Dirne aufnahm. Wäre sein Herz aber rein, wäre die Bewahrung der ehelichen Treue ihm eine heilige Pflicht gewesen, mit welcher schänden Verachtung würde er dann diese Lockung abgewiesen, mit welchem Abscheu würde er das Netz, das man ihm bereitete, geslohen, und dadurch den schmählichen Tod, der ihn wegraffte, vermieden haben. Münn ohne gerade dies

fer Lockstimme sogleich zu folgen, erwiederte es sie doch mit Leichfinn, und so geschahe es, daß sie zu wiederholten Mahlen an ihn gerichtet wurde. Und diese Bewandtniß hat es überall mit der Wollust, so wie mit allen und jeden Ausschweifungen. Anfänglich ist es blos ein unreines Bild der Einbildungskraft, bei welchem man verweilt, und an ihm sich ergötzt; anfänglich ist es blos ein geheimes Verlangen nach fremdem Geld und Gut, das zufällig entsteht, und nicht verworfen wird; anfänglich ist es blos eine Eitelkeit, die nach Rang und Ansehen dürstet, und den Menschen dahin bethört, daß er den Glanz der Ehre für das höchste Glück des Lebens erachtet; anfänglich ist es blos Missbrauen und Argwohn, Abneigung und Widerwille, was man gegen Andre faßt, und im Herzen duldet. Wird nun diesen wollüstigen, habhaftigen, ehrgeizigen und rachgierigen Begierden nicht ein kräftiger Widerstand geleistet, hängt man ihnen vielmehr geistiglich nach, so sind die größten Laster und Verbrechen in ihrem ersten Keime schon vorbereitet; so wird es sich in der Folge bewähren: siehe, ein kleiner Feuer welch einen Wald zündet an?

Denn es kann nicht fehlen; diese verwerf-

lichen Begierden werden einzelne sündliche Handlungen erzeugen. Daher versichert auch unser Herr Matth. 12. Vers 35. ein guter Mensch bringt gutes hervor aus seinem guten Schatz des Herzens; und ein böser Mensch bringt böses hervor aus seinem bösen Schatz; und wie könnte es, sagt selbst anders seyn? Denn wie ließen sich die sündlichen Meligungen, die unser Herz ersüßen, für immer in dasselbe verschliessen; sie werden zwar eins Zeit lang sich zu verbergen suchen, allein sie werden jeden günstigen Umsland, der sich ihnen darbietet, ergreifen, die Fesseln, die man ihnen anlegen will, zersprengen, und in sträfliche Handlungen ausschweisen. Hat also die Seele eine Verfassung, wo sie jeder Einladung zum Bösen offen steht, dann sind offensbare Fehlritte und Vergehungen nicht mehr fern. Auch hier dient uns das Leben des Hingerichteten zum Beweise. Leichtsinniger Scherz war es, was er den Lockungen einer Dirne entgegensezte; er war also gewohnt, nichts mit dem gehörigen Ernst zu überlegen, sondern sich nur dem gewöhnlichen Eindruck zu überlassen; und diese herrschende Stimmung brachte es folglich mit sich, daß er, ohne gerade ein Trunkenbold zu

seyt, dennoch bey Gelegenheiten im Genusse des Weins ausschweifte, und daß er nicht nur sein eigenes Vermögen, sondern auch die ihm andern trauten öffentlichen Gelder verschleuderte. So, meine Zuhörer, haben in allen Fällen verwerthliche Begierden sündliche Handlungen zur Folge. Unreine Lüste sind in dir entflammt, die Begierde nach fremdem Eigenthum hält dich gefesselt, ein Haschen nach Ehre ist es, was dich beschäftigt, feindselige Neigungen sind es, über welchen du brütest, was du aber bisher blos im Herzen warest, ein Urkeuscher, ein Ehebrecher, ein Betrüger, ein Dieb, ein Ehrgeiziger, ein Nachgieriger, das wirst du nun, sobald sich nur ein Anlaß findet, auch in der That werden; deine verwerthlichen Neigungen werden sündliche Handlungen erzeugen; es wird an dir wahr werden: siehe, ein Klein Feuer welch einen Wald zündet an?

Glaubet jedoch nicht, als ob der Mensch bey diesen einzelnen sündlichen Handlungen stehen bleibe, sondern er wird von ihnen selbst zu den größten Lastern und Verbrechen hingezissen werden. Aus dem Herzen, bezeugt deswegen unser Herr Matth. 15, v. 19. kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Sün-

Verey, Dieberey, falsche Zeugnisse, Lästerung; und Jacobus schreibt 1, v. 14. 15. ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird: dar- nach, wenn die Lust empfangen hat, gebietet sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebietet sie den Tod. Wie schauderhaft bestätigte sich dies an dem hingerichteten Verbrecher? Von einer amtlichen Bekrichung, die ihn auswärts geführt hatte; kehrte er zur Nachzeit, von Wein erheitzt, in seinem Wohnort zurück; auf dem Wege kam jene Wohnung, die er schon öfter abgewiesen hatte; ihm zufällig in den Sinn, aber jetzt mahlte sie ihm das Feuer, das in ihm glühte, mit solchen brennenden Farben aus, daß er ihr zu folgen sich entschloß: er ward Ehebrecher. Nicht lange stand es an, so entdeckte ihm die Dirne die Folgen seines sprälichen Umgangs, und forderte ihn auf; dazu benutztet; daß der Zeuge ihrer gemeinschaftlichen Schandthat in seinem ersten Keime gemordet würde. Er erbot sich dazu bereit, und machte sich zu dem Ende mit der Genossin seines Ehebruchs auf den Weg, um solche schändliche Mittel an einem

fremden Orte sich zu verschaffen. Doch ehe er diesen Ort erreichte, sprach der gute Geist seines Gewissens zum letzten Male zu ihm; er fühlte sich gewarnt, Verbrechen auf Verbrechen zu häufen, und bat, ihn als Thäter, für eine gewisse Geldsumme, die er zu entrichten versprach, vor der Welt zu verschweigen. Allein die Forderung, die an ihn gemacht wurde, war so bedeutend, daß er sie nicht erschwingen konnte; er führte sein zerrüttetes Vermögen, seine zahlreiche Familie an; vergebens — er wurde nicht gehört — sein Inneres geräth in Aufruhr — Scham und Noth umstricken seine Sinnen, und der böse Geist seiner empörten Leidenschaften flüstert ihm ein: nimm einen Stein und schlag die Dirne todt, so ist sie bezahlt! Er bebt zurück; er fürchtet belauscht worden zu seyn; doch er überzeugt sich, daß es Täuschung gewesen. Siehe da meint der Elende diese Stimme zum zweyten Male zu vernehmen — blickt unter sich — wird eines Steines gewahr — ergreift ihn unwillkührlich — das Schlachtopfer seiner Wuth fällt entseelt dahin — er eilt ins Freye — und hier erst erwacht er aus der Betäubung, die ihn zum Todtschläger gemacht hatte. Welch eine Menge von Beispiele dringen sich mir hier auf.

an welchen ich es euch anschaulich machen könnte, wie sündliche Handlungen in einem unzertrennlichen Zusammenhang unter sich stehen, wie sie einander vorbereiten, einander veraulassen, einander den Weg bahnen, und wie man schon gleichsam zu den größten Lästern und Verbrechen verurtheilt ist, sobald man sich einer einzigen verwerflichen Begierde ergeben hat. Siehe, ein Klein Feuer welch einen Wald zündets an? Doch ich breche, da der Hingerichtete Beyspiels genug ist, ab, um noch den Gebrauch euch einzuschärfen, den ihr von dieser Wahrheit zu machen habt. Dieser Gebrauch hat eine doppelte Beziehung: auf uns und auf Andere. Was uns anbelangt, so soll uns die Wahrheit: daß selbst die größten Laster und Verbrechen einengeringsfügigen Anfang haben, zur Warnung, so wie zur Ermunterung dienen.

Zur Warnung, daß wir nicht gering scheiende Fehler für unbedeutend ansehen, und in Selbstbetrug uns wiegen. Wie nämlich unsre Eigenliebe jedes Mittel ergreift, durch das sie unsre Selbstkenntniß bestechen und irre führen kann, so zeigt sie sich besonders bey den großen Lästern und Verbrechen Andrer geschäftig, und heißt uns, gleich jenem Pharisäer, sprechen: ich

danke dir Gott, daß ich nicht bin wie ande-
re Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher,
oder auch wie dieser Todtschläger. Allein beden-
ke, mein Christ, der du diese Sprache führst,
daß das, was du vielleicht bist, der Hingerich-
tete auch noch vor einem Jahre war. Du stehst
bey den Menschen in einem guten Rufe, wäh-
rend du sträfliche Begierden in dir nährst, oder
gar im Stillen ein Hurer, ein Ehebrecher, ein
Betrüger, ein Dieb, ein Rachgieriger bist. Und
du wolltest diese Sünden und Laster vor dir ver-
ehlen; du könntest bey ihnen sicher seyn, und
gegen jedes grobe, offensbare Verbrechen dich
verwahrt glauben? Du gehorchest wilden unge-
zähmten Leidenschaften; wie werden diese immer
tiefer in dir wurzeln, zu welchen Vergehungen
werden sie dich fortreißen? Du gibst jeder bö-
sen Lust nach; welche Siege kann also das Böse
über dich davon tragen? Schändliche Gewohn-
heiten werden bey dir immer stärker; wozu wer-
den sie dich also noch nöthigen, mit welchem
Verbrechen wirst du aufhören? Wie eatzlich
ist also deine Verfassung, und wie schleunig be-
darf sie einer Abänderung, wenn du noch gerettet
werden willst. Ja möchten besonders diejeni-
gen, die mit dem Hingerichteten nicht blos

auf einem ähnlichen, sondern auf ein und demselben Wege begriffen sind, möchten die Hure und Ehebrecher unter uns, deren Zahl zum Entsetzen jedes Gutgesinnten immer größer wird, durch das Blut, das auf dem Hochgerichte geslossen ist, auf ihr Verderben sich weisen lassen, und es einsehen lernen, wie der Abgrund, an welchem sie taumeln, mit Blumen bedeckt ist. O daß ich besonders euch, ihr Junglinge und Jungfrauen, die ihr noch rein und unschuldig seid, oder die ihr den Giftheber der Wollust bereits gekostet habt, daß ich doch euch die Augen öffnen, daß ich doch euch das Laster, das so süß und verzeihlich erscheint, in seinen schrecklichen Folgen, die es für Gesundheit, für Ehre und für das ganze Lebens-Glück hat, kräftig genug schildern, daß ich von dem grenzenlosen Elende, das ein einziger unbewachter Augenblick nach sich zieht, euch unumstößlich überzeugen, daß ich die Worte euch unauslöschlich ins Gedächtniß eingekehren könnte: siehe, ein Klein Feuer welch einen Wald zündet an? Es hört mich heute so Mancher, der dem Anstoß seiner Lüste folgt, und bloß nach ihrem Antrieb handelt, und der lasse sich durch die Wahrheit: daß selbst die größten Laster und Verbrechen einen geringsfügigen Urs

fang haben, warnen; er eile, und errette seine Seele.

Aber diese Wahrheit muß uns auch zu einer ächt christlichen Besserung ermuntern. Denn vergeblich werden wir groben Lastern und Verbrechen bey uns entgegen arbeiten, wenn wir nicht die erste Quelle, aus der sie ihren Ursprung nehmen, verstopfen; gerade wie ein giftiges Gewächs nichts weniger als ausgerottet wird, wenn man nur seine Zweige beschneidet, aber Stamm und Wurzel unversehrt läßt. So lange Ihr daher nicht damit anfanget, eure ganze Art zu denken, zu empfinden und zu wollen umzukehren, so lange ihr nicht dafür sorget, daß ein ganz neues sittliches Leben in euch entstehe, werden mancherley gute und selbst rühmliche Eigenschaften mit Verirrungen und Fehlstritten aller Art bey euch gepaart seyn; Ihr werdet in dem einen Falle eure Pflicht erfüllen, in dem andern sie übertreten; euer Herz wird, um mich der Worte unsrer Epistel zu bedienen, einem Brunnen gleichen, aus welchem salzig und süßes Wasser hervor quillt. Allein wie wird alles bey euch eine andere Gestalt gewinnen, wenn Ihr, nach der Anweisung des Evangeliums, von neuem geboren werdet, und in neue Frey-

uret euch verwandelt? Dann werdet ihr euer Verderben nicht vor euch verhehlen, sondern von der Größe eurer Sündhaftigkeit durchdrungen, eingestehen: wer kann merken, wie oft er fehle; verzeihe mir die verborgnen Fehler. Dann werdet ihr eure Uebertretungen nicht mit Gleichgültigkeit betrachten, sondern eine göttliche Traurigkeit in euch empfinden, die da wirkt eine Reue zur Seligkeit. Dann werdet ihr im Gefühl euer gänzlichen Hülfslosigkeit zu dem euch wenden, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Dann werdet ihr die Herrschaft, die wir über die leblose und thierische Schöpfung behaupten, und nach der wir, wie Jacobus in unsrer Epistel sagt, Pferde in Zäumen halten, daß sie uns gehorchen, nach der wir Schiffe, ob sie wohl so groß sind, und von starken Winden gestrieben werden, mit einem kleinen Rudek Lenken, dann werdet ihr diese Herrschaft zunächst an euch selbst ausüben, und euer Fleisch Kreuzigen sammt den Lüsten und Begierden. Dann wird euer Glaube an den, durch den wir allein vor Gott gerecht werden, euch nicht nur gewahr werden lassen, wie schädlich, wie

schändlich, wie verabscheungswürdig jede, auch die geheimste Sünde ist, sondern er wird euch auch zum Kampfe stärken, er wird der Sieg seyn, der die Welt überwindet. Nur auf diesem Wege einer ächt christlichen Sinnesänderung können wir also gegen grobe Laster und Verbrechen gesichert seyn.

Doch der Gebrauch, den wir von der Wahrheit; daß der Anfang selbst der größten Laster und Verbrechen nur geringfügig ist, zu machen haben, bezieht sich auch auf Andere; sie muss nämlich unser Urtheil über Andere, und unser Verhalten gegen sie leiten.

Denn so gern wir vielleicht die Fehler und Vergehungen unsrer Nebenmenschen mit Schonung beurtheilen, so glauben wir doch nicht selten einer strafbaren Gleichgültigkeit uns schuldig zu machen, wenn wir grobe Laster und Verbrechen nicht mit Härte an Andern richten. Wollen wir aber Strenge und Milde mit einander verbinden, wollen wir jeden Fehler, an wem er sich auch finden möge, verabscheuen, während wir seinen Urheber — selbst den Verbrecher, der unsrer Henkers Händ endet, nicht ausgenommen — bemitleiden, so dürfen wir nur der Wahrheit, wie wir heute erwogen haben, eingedenk seyn.

Gedanke verwerfliche Begierde ist nicht nur schon an sich vor dem Allwissenden Sünde, sondern sie erzeugt auch sündliche Handlungen, von welchen der Mensch immer weiter, selbst zu den größten Lästern und Verbrechen hingerissen wird. Und es sollte uns nur Eine sündliche Gewohnheit verzeihlich und unbedeutend erscheinen; hängt sie nicht mit andern zusammen; bringt sie nicht neue Fehler hervor; und über liefert sie nicht vielleicht den, der sie an sich duldet, zuletzt einer öffentlichen Strafe? Ist jedoch ein Unglückslicher so tief gesunken, dann lasst uns nur den Gang seines Verbrechens überschauen, dann lasst uns nur bemerken, wie allmählig er in die Nähe des Lästers sich versickte, wie unvermerkt er in den Abgrund seines Verbrechens stürzte, und wir werden auch an ihm das Gebot unsers Herrn in Erfüllung bringen: Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet; verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammt.

Und nun noch ein Wort an euch Ihr Vorgesetzte, Ihr Lehrer, besonders aber an euch Ihr Eltern. Denn wollt ihr gegen die Ewigkeit euch pflichtmäßig verhalten, so müsstet ihr ih-

nen diese Hinrichtung als abschreckendes Beispiel mit allem Nachdruck darstellen, und an diesem schauerlichen Auftritt es ihnen erläutern: wie sieß, wie unendlich tief der Mensch durch einen einzigen Fehler fallen kann. Doch dies habt ihr redlichen Vater, ihr treuen Mütter, gewiß auch ohne mein Erinnern gethan; und so gebe nur Gott, daß eure Erbahnung: dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hütet dich, daß du in keine Sünde willigest, und thust wider Gottes Gebot, nie aus den Herzen eurer Kinder welche. Ja, Herr, lehre sie, lehre uns alle thun nach deinem Wohlgefallen: denn du bist unser Gott, dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn. Amen.

[Gesang der Gemeine]

Sich bessern ist der Weg zum Leben;
Drum laß mich in der kurzen Frist,
Die du zum Helle mir gegeben
Und die für mich so wichtig ist,
Nur dafür sorgen, daß mein Geist,
Dem Sünden-Elend sich entreißt.

Verleihe mir dazu die Gnade,
Die uns vom Sündendienst befreit,
Und leite mich selbst auf dem Pfade
Der christlichen Rechtschaffenheit.
Wie selig bin ich dann schon hier;
Wie glücklich einst, mein Gott, bey dir.

